

von Megenberg). Auch wenn der Rezensent den fehlenden Verweis auf die einschlägigen Arbeiten deutscher Autoren bedauert – neben Diener sind etwa Tilmann Schmidt oder Jürg Schmutz zu nennen –, für die internationalen Bemühungen auf dem Felde der Universitätsgeschichte wie der Sozialgeschichte der Gelehrten stellt C.s Arbeit einen gewichtigen Beitrag dar, der hoffentlich weitere vergleichende Forschungen anregen wird. Robert Gramsch

*Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia. Tomus prodromus: Acta Clementis V., Johannis XXII. et Benedicti XII. 1305–1342*, ed. Zdeňka HLEDÍKOVÁ, Pragae 2003, Academia, XXXV u. 893 S., ISBN 80-200-0959-0. – Genau hundert Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes dieser grundlegenden Edition, (vgl. zuletzt DA 59, 235) erschien der seit Jahrzehnten geplante einleitende Band, nach bescheidenen Vorarbeiten von Věra Jenšovská. Obwohl Verschiedenes in älteren Editionen publiziert worden war, ist doch die Intensität und Mannigfaltigkeit der Beziehungen der Böhmisches Krone (Schlesien eingerechnet) erst aus diesem gewaltigen Band ersichtlich. Fast 1 400 Stücke aus dem Pontifikat des langjährigen Prager Bischofs Johann IV. von Dražice 1301–1343 – er starb als Neunzigjähriger – bieten ein breites Spektrum der beidseitigen Kontakte. Durchschnittlich sind es rund 38 Stücke pro Jahr. Das erste Dezennium Johanns v. Luxemburg betreffen kaum 150 Einzelstücke, das zweite über 700 und die letzten 11,5 Jahre nicht ganz 470. Schon aus diesen Zahlen ist der unterschiedliche Rhythmus der Kontakte ersichtlich. Es ist zu hoffen, daß irgendjemand auf Grund dieser Materialfülle, am besten die Editorin selbst, die Kommunikation zwischen «Avignon und Prag» in der ersten Jahrhunderthälfte schildert. Das ausführliche Personen- und Ortsregister erleichtern die Benutzung sehr. Ivan Hlaváček

*Bündner Urkundenbuch*, 4. Bd.: 1304–1327, bearb. von Otto P. CLAVADETSCHER und Lothar DEPLAZES, hg. vom Staatsarchiv Graubünden, Stuttgart 2001, Thorbecke, XXVI u. 611 S., 80 Abb., ISBN 3-7995-7101-9, EUR 109. – Dieser Band folgt konzeptuell und von der Aufmachung her dem in Bd. 3 von 1997 erstmals vorgestellten und befolgten neuen Editionsplan (vgl. DA 55, 227 f.). Dieser sieht vor, alle Urkunden, die einen bündnerischen Aussteller oder Empfänger aufweisen oder deren Rechtsobjekt im Kanton Graubünden gelegen ist, im vollen Wortlaut abzudrucken und darüber hinaus alle Urkunden mit bündnerischen Zeugennamen oder Ausstellungsorten in Regestform aufzunehmen, was umfangreiche Recherchen in in- und ausländischen Archiven voraussetzt. In die vom Bd. 4 erfaßten Jahre fallen die teilweise kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen lokalen Feudalherren (Vazer, Montforter, Aspermonter) um die Besetzung des Bischofsstuhls in Chur und um bischöfliche Güter, die auch in den Urkunden ihren abgeschwächten Niederschlag finden. Während im Norden die lateinische Siegelurkunde vorherrscht und deutsche Urkunden nach wie vor in der Minderzahl sind, dominiert in den bündnerischen Südtälern und teilweise auch im Engadin die lateinische Notariatsurkunde italienischen Stils. – Hervorzuheben sind die fotografische Dokumentation der verwendeten Siegel in Originalgröße und Nachzeichnungen aller auf-